

S.4 DIE KRAFT DER BEWEGUNG

Das Bewegungskonzept in Aktion

S.6 ALLE ZEICHEN AUF ZUKUNFT

Innovative Strukturen in der Pflege

S.8 GRÜN, GRÜN, GRÜN ...

35 Jahre „Grüne Damen und Herren“



Gut geschützt durch die kalte Jahreszeit

In diesem Herbst fällt die beginnende Grippesaison bereits zum zweiten Mal in die anhaltende Corona-Pandemie. Helfen Sie mit, Doppelinfektionen zu vermeiden: Der Betriebsärztliche Dienst der Uniklinik bietet allen Mitarbeiter*innen kostenfreie Impfungen gegen Influenza (Grippe) und COVID-19 an. Schützen Sie sich selbst, Ihre Angehörigen, aber auch Ihre Patient*innen.

Gegen Grippe impfen und gewinnen

Unter allen Grippe-Impfungen werden Preise im Wert von 5.000 Euro verlost. Die Gewinner*innen erwarten beispielsweise ein Tablet und zahlreiche Einkaufs- und Erlebnisgutscheine. Grippeimpfungen finden unter anderem mit Termin im internen Impfzentrum, nach einer Spende in der Blutspendezentrale und am Campus Bad Krozingen statt.

Unkompliziert gegen COVID impfen

Der Betriebsärztliche Dienst bietet COVID-Erst- und Zweit- sowie bei berechtigten Mitarbeiter*innen auch Dritt-/Auffrischungsimpfungen an. Beschäftigte erhalten ihre COVID-Impfung mit Termin im internen Impfzentrum.

i Weitere Informationen, Antworten auf häufige Fragen zur Impfung und die Online-Terminvergabe finden Sie im **Intranet**.



Wünsche und Träume

Anlässlich des Freiburger Stadtjubiläums zeigt die Uniklinik 26 Porträts von Patient*innen im Klinikpark.

Sie wehen im Wind und stoßen auf großes Interesse. Seit Ende Juli sind im Park der Uniklinik zwischen Ententeich und Kegel Fahnen mit Porträts von Patient*innen zu sehen. Die Ausstellung der Uniklinik wurde anlässlich des Jubiläums zum 900-jährigen Bestehen der Stadt Freiburg konzipiert. Die 26 berührenden Porträts zeigen ganz junge Patient*innen, die gerade ins Leben gestartet sind, Patient*innen,

die mitten im Leben stehen, und solche, die auf ein erfülltes Leben zurückblicken. Jede*r Einzelne, egal, ob jung oder alt, hat Wünsche und Träume, die ebenso wie die eigene Erkrankung unmittelbar mit dem bisherigen Lebensweg in Verbindung stehen.

Bei der offiziellen Eröffnung Ende Juli würdigte der Leitende Ärztliche Direktor Professor Dr. Frederik Wenz die Ausstellung stellvertretend für den Vorstand der »

ICH TRÄUME DAVON,
MIT MEINEM
UMGEBAUTEN
SCHULBUS
UM DIE WELT
ZU REISEN

SANDRA, 41
QUERSCHNITTLÄHMUNG
DURCH FALLSCHIRMSPRUNG
BEI DER DEUTSCHEN
MEISTERSCHAFT 2016



IMMER AKTUELL

Fortsetzung Seite 1

Uniklinik: „Ich freue mich sehr, dass uns unsere Patient*innen im Klinikpark auf ganz neue Art und Weise an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Besonders ans Herz gehen die Wünsche und Träume der ganz jungen Patient*innen.“

„Ich möchte 30 Jahre alt werden“, wünscht sich Julia, die Schwestern Amy Lee Hope und Kimberly Sophie Ann „möchten einmal Hub-schrauber fliegen“ und Iven Ben „will mit einer Rakete ins Weltall“. Nele „möchte endlich wieder schmerzfrei Hockey spielen“ und Christian und seine Mutter Pia haben den Wunsch, dass „die Niere ewig hält und wir weiterhin gesund bleiben“. Alle Wünsche und Träume sowie die Porträts der Patient*innen sind auf den flatternden Fahnen im Klinikpark abgebildet.

Fotografiert wurden die Patient*innen von der Freiburger Fotografin Britt Schilling. In Szene gesetzt hat sie die Grafikerin Julia Benning. Erstellt wurden die Porträts bereits vor der Corona-Pandemie. Die Altersangaben aller Patient*innen entsprechen dem Zeitpunkt, zu dem sie fotografiert wurden. Die Ausstellung „Wünsche und Träume“ ist bis voraussichtlich Ende 2021 im Klinikpark zu sehen.

ICH MÖCHTE
AN ALLEN
SCHRITTEN
MEINER
TOCHTER
TEILHABEN
KÖNNEN

MARIANNA, 36
KREBSERKRANKUNG



Auf dem Foto bei der Eröffnung sind zu sehen (v. l. n. r.): Anja Simon, Kaufmännische Direktorin der Uniklinik, Professor Dr. Frederik Wenz, Leitender Ärztlicher Direktor der Uniklinik, der Freiburger Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach und Helmut Schiffer, Pflegedirektor der Uniklinik.

Starkes Team in schwierigen Zeiten

Die Station Moro der Kinderklinik wurde für ihren Zusammenhalt in der Pandemie zum neuen Pflegestars der Uniklinik gekürt.



Anfang September wurde die Auszeichnung von Pflegedirektor Helmut Schiffer und Dr. Johanna Feuchtinger von der Stabsstelle Pflegedirektion überreicht. Die vom gesamten

Vorstand der Uniklinik unterschriebene Urkunde, ein Stern aus Holz, ein großer Blumenkranz sowie ein Frühstücksgutschein wurden von Stationsleiterin Nadine Breitling entgegengenommen.

Mit der Auszeichnung wird die Station Moro für ihre herausragende Zusammenarbeit und Kommunikation während der Corona-Pandemie gewürdigt. „Das gesamte Team stand zueinander und hat sich gegen-



Mit Sicherheit

Die neue Stabsstelle Sicherheit an der Uniklinik steht vor einigen Herausforderungen. Mathias Selinger will als Stabsstellenleiter strategisch und serviceorientiert vorgehen.

Seit Mitte Juni leitet Mathias Selinger die neue Stabsstelle Sicherheit an der Uniklinik Freiburg. Unter seiner Führung werden nun die Bereiche Abfall, Arbeitssicherheit, Brandschutz, Gefahrgut, nicht medizinischer Katastrophenschutz, Medizinproduktesicherheit und Strahlenschutz gebündelt. „Wir beraten den Klinikumsvorstand, einzelne Führungskräfte oder die Belegschaft und versuchen mit ihnen Lösungen zum Thema Sicherheit zu entwickeln“, sagt Selinger. Dabei arbeitet Selinger sehr eng mit dem medizinischen Katastrophenschutzbeauftragten der Uniklinik und Leiter der Stabsstelle Katastrophenschutz PD Dr. Thorsten Hammer zusammen. Darüber hinaus koordiniert die Stabsstelle Sicherheit die gesetzlichen Arbeitgeberaufgaben bezüglich Arbeitssicherheit und Katastrophenschutz. Hierzu gehören auch das Nachhalten und Verfolgen von Maßnahmen und Abweichungen.



Selinger verfügt über einen großen Erfahrungsschatz, der für die neue Tätigkeit hilfreich ist, denn bevor er die Leitung der Stabsstelle übernahm, war er zehn Jahre am Herzzentrum in Bad Krozingen tätig. „Ich habe im Herzzentrum den Geschäftsbereich Technik mit den Bereichen Medizintechnik, Haustechnik und Bauwesen geleitet. Dazu zählte auch das Flächenmanagement und die Abwicklung von Bauprojekten“, sagt Selinger. Ebenso gehörte der Brandschutz in seinen Arbeitsbereich. „Mir sind die Inhalte und Prozesse aller in der Stabsstelle zusammenwirkenden Bereiche gut bekannt. Dies sehe ich als wertvolle Basis für meine neuen Aufgaben.“

Selingers Ziel: Langfristig soll die Stabsstelle Sicherheit als zuverlässige Partnerin und Unterstützerin wahrgenommen werden. Vor allem die Weiterentwicklung der Arbeitssicherheit, mit dem Fokus auf das Rollenverständnis der Beteiligten, sowie die flächendeckenden Gefährdungsbeurteilungen stellen große Herausforderungen dar. „Durch gezielte Übungen in den unterschiedlichen Bereichen wollen wir Fehler und Gefahrenquellen erkennen und vermeiden sowie unser Leistungspotenzial ausbauen und stärken“, sagt Selinger. Bis Mitte 2022 sollen die Prozesse der Stabsstelle Sicherheit softwareunterstützt abgebildet und gesteuert werden.

„An die etwas größeren und längeren Entscheidungswege muss ich mich erst noch gewöhnen“, sagt Selinger über die neue Wirkungsstätte. „Aber dank der Vielfältigkeit und Größe bietet die Uniklinik ein breites Spektrum an Möglichkeiten und Aufgaben, was mir sehr viel Spaß macht.“

Immer ein offenes Ohr füreinander: Pflegedirektor Helmut Schiffer (rechts) lobte die gute Kommunikation auf Station Moro.

dynamischen Situation neue Informationen kontinuierlich mit ihrem Team kommuniziert und dadurch Sicherheit und Transparenz für alle Mitarbeiter*innen und Patient*innen geschaffen.“

Vorgeschlagen wurde die Station von Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Melina Frietsch, die die turbulenten Zeiten miterlebte. Der Pflegestab würdigt herausragende Leistungen in der direkten Patient*innenversorgung durch Pflegefachpersonen, Hebammen, Auszubildende oder ganze Teams.



seitig unterstützt – in guten wie in schlechten Zeiten. Wir konnten uns aufeinander verlassen und haben die Situation gemeinsam gemeistert“, beschreibt Nadine Breitling den Zusammenhalt während der Pandemie.

Helmut Schiffer lobte das Engagement der Station, eine klare Kommunikation und Struktur trotz herausfordernder Bedingungen zu ermöglichen: „Frau Breitling hat in einer sehr angespannten und

GROSSES VERTRAUEN IN DIE UNIKLINIKEN

Die Corona-Pandemie hat die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für das Gesundheitswesen in der Gesellschaft verstärkt. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands e. V. (VUD) untersuchte nun in einer repräsentativen Umfrage mit mehr als 2.000 Teilnehmer*innen den gesellschaftlichen Eindruck von Universitätskliniken.



Unser Wissen. Unsere Erfahrung. In jeder Situation.

SPITZENMEDIZIN FÜR DEUTSCHLAND

9 von 10 Personen

- vertrauen bei schweren Operationen auf Unikliniken
- schätzen ihre innovativen Therapien
- verstehen sie als medizinische Alleskönner

DIE DEUTSCHEN UNIVERSITÄTSKLINIKEN

Die Ergebnisse greift der VUD in einer Plakatkampagne und in den sozialen Medien auf.

Die Auswertung zeigt sowohl ein hohes Vertrauen in die Leistung und Qualität, als auch eine positive Bewertung der fachlichen Expertise an Universitätskliniken.

„Wir freuen uns sehr über das positive Bild der Unikliniken und damit auch der Uniklinik Freiburg! Die Zahlen der Umfrage spiegeln insbesondere die tolle Arbeit und das Engagement all unserer Mitarbeiter*innen wider“, sagt Anja Simon, Kaufmännische Direktorin der Uniklinik Freiburg und zweite Vorsitzende des VUD.

Weitere Informationen rund um die Studie des VUD finden Sie online:



Die Kraft der Bewegung

Das Bewegungskonzept ist seit Jahren fester Bestandteil der Pflege und Physiotherapie und schlägt eine Brücke zwischen den Fachrichtungen. Schon während der Ausbildung führt es immer wieder zu neuen Praxisprojekten.

Gübte Bewegungsabläufe ermöglichen es, Patient*innen schonender umzulagern, zu transportieren und zu mobilisieren und schützen gleichzeitig den eigenen Körper vor Fehlbelastungen. Deshalb initiierte die Pflegedirektion 2005 das Bewegungskonzept. Seither ist das interprofessionelle Schulungsprogramm von Physiotherapie und Pflege fester Bestandteil der Patient*innenversorgung an der Uniklinik Freiburg. „Viele Patient*innen benötigen Bewegungsunterstützung oder müssen nach Eingriffen mobilisiert werden. Pflegerische Tätigkeiten können körperlich sehr anspruchsvoll sein“, sagt Heike Schlegel, therapeutische Leitung des Bewegungskonzeptes aus der Zentralen Physiotherapie. „Das Schulungsprogramm bringt den Mitarbeitenden ergonomische sowie kraftsparende Bewegungsabläufe näher und schärft das Bewusstsein dafür, gezielt auf die Körperhaltung zu achten.“

Aktuell wird das Bewegungskonzept von fünf Referent*innen aus der Zentralen Physiotherapie und drei Referent*innen aus der Intensivfachpflege gemeinsam mit viel Engagement geschult und weiterentwickelt. Dazu gehören bereits seit dem Beginn im Jahr 2006 Gudrun Kaiser, Intensivfachpflegerin in der Klinik für Innere Medizin III, Markus Sommer, Intensivfachpfleger am Universitäts-Herzzentrum, Claudia Klecker, Physiotherapeutin im Fachbereich Medizin, und Engelbert Wolf, Physiotherapeut im Fachbereich der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie.



DER WEG IN DIE PRAXIS SCHWEISST ZUSAMMEN

Auf den Stationen sind Ansprechpartner*innen beider Berufsgruppen erforderlich, um das Konzept praxisorientiert zu gestalten. Sie organisieren das gemeinsame Arbeiten und achten darauf, dass die erlernten Techniken praktisch und nachhaltig umgesetzt werden. Die Zentrale Physiotherapie bietet regelmäßige Praxisbegleitungen zu gemeinsamen Mobilisationen an, um diese Techniken zu vertiefen und auf die eigenen Bedürfnisse abzustimmen. „Besonders wertvoll ist das durch die vielen Berührungspunkte entstehende gegenseitige Verständnis und die Neugier an der Arbeit der jeweils anderen Fachrichtung. Das ist der solide Grundstein für unsere gute Zusammenarbeit und für gelingende Kommunikation“, erklärt Sommer.

Oben: Das Projekt „Pflege trifft Physiotherapie“ wird von der therapeutischen Leitung des Bewegungskonzeptes Heike Schlegel und Anika Gresens, Hauptpraxisanleiterin im Department Chirurgie, geleitet.

Rechts: Die Auszubildenden wenden das Konzept im Stationssetting und unter Anleitung an und vertiefen Abläufe.



Die Zukunft ist bio und vegan

Thomas Aigner ist seit August Sachgebietsleiter Gastronomie am Klinikum und zuständig für Zentralküche und Casinobetriebe.



Wenn er Zeit hat, fährt er Motorrad, klettert auf Berge oder fetzt diese auf Skiern hinunter. Aber in den letzten Jahren hatte Thomas Aigner gar nicht mehr so viel Muse, um seinen Hobbys nachzugehen. Denn der 54-jährige, gebürtige Bayer aus Bad Reichenhall ist nicht nur sportbegeistert, sondern liebt auch seinen Beruf als Küchenchef – und das volle Engagement kostet Freizeit. Am Herd steht der gelernte Koch und studierte Betriebswirt dabei schon lange nicht mehr. 2004 kam Thomas Aigner nach Freiburg, eigentlich waren nur drei Monate geplant, daraus sind fast zwei Jahrzehnte geworden. In dieser Zeit hat er nicht nur die Gastronomie für die ehemaligen RKK-Krankenhäuser in und um Freiburg geleitet, sondern auch eine regionale Klinikservice GmbH gegründet und für einen Einkaufsverbund in Essen gearbeitet.

Seit dem 1. August führt er nun als Sachgebietsleiter Gastronomie am Klinikum die Zentralküche sowie die Casinobetriebe am Campus Freiburg und Bad Krozingen mit 300 Mitarbeiter*innen. „Die Aufgabe



selbst ist nicht neu für mich, aber die Dimensionen an der Uniklinik sind viel größer“, sagt Thomas Aigner. Mit einigen seiner neuen Kolleg*innen und Vorgesetzten steht er schon länger in Verbindung. In der Branche kennt und schätzt man sich.

Und welche Pläne hat er für den neuen Job? „Hier ist alles super aufgestellt, sodass ich mich auf Neues konzentrieren kann“, sagt Aigner. Ab Herbst möchte der neue Gastronomieleiter gemeinsam mit dem Einkauf verstärkt Angebote für Patient*innen und Mitarbeiter*innen in Richtung bio und vegan vorantreiben. Auch die Notwendigkeit sämtlicher Kunststoffverpackungen soll auf den Prüfstand gestellt werden. Und dann gibt es noch eine Aufgabe, auf die sich Thomas Aigner besonders freut: die kulinarische Ausrichtung der neuen Kinderklinik.

PRAXISBEISPIEL IM DEPARTMENT CHIRURGIE

Das Konzept wird auch durch das 2019 eingeführte Projekt „Pflege trifft Physiotherapie“ in die Praxis getragen. Es schafft den Schüler*innen beider Ausbildungsberufe auf den Stationen Kraske und Czerny in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie einen Raum, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. „Bei den regelmäßigen Treffen werden der jeweils anderen Berufsgruppe zentrale Aspekte der eigenen Arbeit gezeigt und das Bewegungskonzept unter Anleitung in Praxisübungen angewandt“, sagt Anika Gresens, Hauptpraxisanleiterin im Department Chirurgie. „Das Projekt schlägt eine Brücke zwischen den Ausbildungsberufen.“

Die positiven Effekte spiegeln sich auch in den Rückmeldungen der Auszubildenden wider. „Es ist besonders spannend, das Engagement und die Entwicklung der Schüler*innen zu begleiten“, ergänzt Schlegel.



ZWISCHEN AUGEN-AMBULANZ, OP UND LABOR

Wie schafft man es als Nachwuchsmedizinerin, komplexe Operationen, eine eigene Forschungsgruppe und die Organisation einer großen Ambulanz unter einen Hut zu bekommen? Im neuen Video „Karriere zwischen Forschung und Klinik“ spricht der Leitende Ärztliche Direktor der Uniklinik Freiburg Professor Dr. Frederik Wenz mit PD Dr. Katrin Wacker über ihren klinischen Alltag sowie ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte und Forschungsergebnisse. Wacker ist Oberärztin, Wissenschaftlerin und Leiterin der Hochschulambulanz der Klinik für Augenheilkunde.



Das Video finden Sie im Intranet oder auf dem YouTube-Kanal der Uniklinik Freiburg.



PFLEGEKAMMER, BERUFS-POLITIK UND MEHR

Aktuelle berufspolitische Informationen für Pflegefachkräfte auf einen Blick: Auf einer neu eingerichteten Intranetseite bietet die Pflegedirektion einen Überblick über Themen wie Pflegekammer, Berufsverbände und Initiativen. „Wir wollen einen Austausch über Gestaltungsmöglichkeiten anregen“, erklärt Stefan Brade, Trainee Pflegedienstleitung im Department Chirurgie und Ansprechpartner für die Inhalte der Intranetseite. „Denn für eine selbstbestimmte und selbstbewusste Stimme im Gesundheitswesen braucht es zunächst gute Informationen für eine eigene Meinungsbildung.“

Die Seite finden Sie im Intranet auf der Seite der Pflege unter „Berufspolitik & mehr“.

Alle Zeichen auf Zukunft

Wie innovative Strukturen in der Pflege dazu beitragen, Mitarbeiter*innen für Führungsrollen zu gewinnen, den Nachwuchs qualifiziert zu fördern und die Patient*innenversorgung nach neuestem Forschungsstand zu gewährleisten: ein Interview mit Pflegedirektor Helmut Schiffer.



amPuls: Herr Schiffer, an der Uniklinik Freiburg werden bereits mehrere Stationen von Teams geleitet. Wie kam es dazu?

Helmut Schiffer: Wir wollten unseren Mitarbeiter*innen im Bereich Pflege vielfältige Karrieremöglichkeiten bieten, unserer Verantwortung bei der Einarbeitung von neuen Kolleg*innen gerecht werden und die Ausbildung stärken. Um diese Ziele zu erreichen, mussten wir die Organisation einer Station ganz neu denken. Mittlerweile werden 23 Bereiche an der Uniklinik von dreiköpfigen Teams geführt. Die Leitungen sind entweder für die Stationsabläufe, die pflegefachliche Weiterentwicklung oder die pädagogische Anleitung zuständig.

Wie wurden diese Veränderungen von den Mitarbeiter*innen aufgenommen?

Die Rückmeldungen sind sehr positiv. Wichtig ist, die Sinnhaftigkeit aufzuzeigen: Wie bringt mich die Neuaufstellung weiter? Was bedeutet das für meine Kolleg*innen und unsere Patient*innen? Auf diese Fragen müssen wir Antworten geben können, um die Mitarbeiter*innen auf Augenhöhe mitzunehmen. Die herausfordernden Aufgaben verteilen sich jetzt auf mehrere Schultern, Verantwortungen sind klar geregelt. Das entlastet und schafft Raum, sich ganz seinem Schwerpunkt zu widmen.

Inwiefern konnten sich die Stationen und Mitarbeiter*innen dadurch weiterentwickeln?

Wir gewinnen nun Beschäftigte für Leitungspositionen, die sich vorher vielleicht nie beworben hätten. Rund ein Drittel der Führungsteams arbeitet in Teilzeit, denn eine gemeinsame Leitung lässt sich einfacher mit privaten Verpflichtungen vereinbaren. Studierten Pflegewissenschaftler*innen wird die Möglichkeit geboten, ihr Wissen anzuwenden. Kolleg*innen, die für die

Ausbildung unseres Nachwuchses brennen, können sich ganz darauf konzentrieren und Konzepte eigenständig vorantreiben.

An der Uniklinik gibt es noch weitere Positionen, die die Weichen in der pflegerischen Patient*innenversorgung stellen. Wie fügen sich die Hauptpraxisanleiter*innen in den Departments, Kliniken und im Zentral-OP in das Gesamtbild?

Es ist wichtig, die qualifizierte Ausbildung unserer Nachwuchskräfte gewährleisten zu können, denn sie sind eine unserer wichtigsten Ressourcen. Das fordert zudem der Gesetzgeber und ist auch im Tarifvertrag verankert. Die Hauptpraxisanleiter*innen unterstützen die Praxisanleiter*innen vor Ort und koordinieren die Einsatzplanung



unserer eigenen sowie der externen Schüler*innen. Angespornt durch die wachsende Zahl an Auszubildenden und die besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie entwickeln sie kreative und neue Lösungen. Beispielhaft möchte ich

”

Deutschlandweit gehören wir mit unseren innovativen Konzepten in der Pflege zu den Vorreitern.



*Klare Zuständigkeiten und feste Ansprechpartner*innen: Die Neuaufstellung der Pflege sorgt für geregelte Abläufe auf Station und in der Ausbildung.*



*Die neuen Strukturen in der Pflege bieten Mitarbeiter*innen vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen und weiterzuentwickeln, beispielsweise als Teil eines Leitungsteams (oben) oder als Pflegeexpert*in (links).*



”

Die spannenden bewilligten Forschungsprojekte zeigen, dass wir im Bereich Pflege zukunftsfähig sind.

hier die gemeinsame Lerninsel für OTA- und ATA-Schüler*innen im Zentral-OP nennen.

Wenn die eigene Ausbildung schon etwas länger zurückliegt – wie lässt sich die Anwendung von aktuellen Erkenntnissen in der Pflege fördern?

Unsere Pflegeexpert*innen eint das fachliche Hintergrundwissen aus dem Studium sowie aus aktuellen Publikationen. Sie stellen sicher, dass die Pflege an der Uniklinik auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert. Manche sind auf bestimmte Gruppen, beispielsweise onkologische Patient*innen,

spezialisiert und erarbeiten Versorgungskonzepte. Andere verbessern klinikübergreifend Strukturen, etwa bei der täglichen Übergabe auf Station. Und unsere Pflegeexpert*innen tragen auch selbst aktiv dazu bei, die Pflegewissenschaften voranzubringen. Wir haben in letzter Zeit sehr erfolgreich verschiedene Drittmittel für mehrere große Forschungsvorhaben eingeworben.

Worin sehen Sie den Vorteil dieser neuen Aufstellung in der Pflege?

Die Bereiche sind nun viel besser vernetzt. Die unterschiedlichen Berufsgruppen, die alle wichtig sind für die bestmögliche

Patient*innenversorgung, lernen voneinander und miteinander. Es gibt zwar viele lebhaft Diskussionen, aber das stärkt das Verständnis für die verschiedenen Anforderungen und Bedürfnisse.

Wohin geht die Reise als Nächstes?

Ein weiteres aktuelles und wegweisendes Projekt ist die Weiterqualifizierung zum Magnet-Krankenhaus. Fünf Bereiche haben sich im Sommer als Pilotstationen beworben und werden berufsgruppenübergreifend und in enger Begleitung durch die Pflegedirektion konkrete Verbesserungen anstoßen und erproben.

„JEDE UND JEDER TRÄGT ETWAS ZU EINEM MAGNET-KRANKENHAUS BEI“,

sagt Jorun Thoma von der Stabsstelle Pflegedirektion. Das Gütesiegel „Magnet®Hospital“ bescheinigt Krankenhäusern in den USA schon lange eine besonders hohe Versorgungsqualität. Auch die Uniklinik befindet sich auf dem Weg zum Magnet-Krankenhaus. Was dieses für sie ausmacht, beschreiben zwei Mitarbeiter*innen:

„Mit einem Magnet-Krankenhaus verbinde ich vor allem eine gesunde, mitarbeiter*innenorientierte Führung. Ein Magnet-Krankenhaus stellt den Menschen, Patient*innen und Beschäftigte, in den Mittelpunkt“, sagt Nicole Hafen, Stationsleitung Killian in der HNO-Klinik.



„Die Mitarbeiter*innen sind der wichtigste Erfolgsfaktor bei der exzellenten fachlichen und organisatorischen Versorgung der Patient*innen. Denn ein Magnet-Krankenhaus besteht aus einem Schwarm von kleinen Magnetspänen, die erst gemeinsam wirken und ihre Kraft entfalten“, sagt Dr. Christoph Müller, Geschäftsführender Oberarzt in der Klinik für Allgemeine Kinder- und Jugendmedizin. „Zum Beispiel, wenn wir im Austausch zwischen pflegerischer und ärztlicher Stationsleitung feststellen, dass wir ganz ähnliche Ziele und Visionen für unsere Station haben, die wir nur gemeinsam erreichen können.“

„Es brauchte einen Kulturwandel“

Gerhard Heiner, Leiter der Suchtberatungsstelle der Uniklinik Freiburg, verabschiedete sich nach fast 30 Jahren in den Ruhestand.

Der studierte Diplom-Sozialarbeiter mit Zusatzausbildungen in Suchttherapie und Psychotherapie hatte vor vielen Jahren einen großen Wunsch: Er wollte nach Freiburg. Nach Arbeitsstellen in Hessen und anderen Teilen Deutschlands fand Gerhard Heiner vor fast 30 Jahren die passende Stelle in der Suchtberatung an der Uniklinik Freiburg. „Doch zunächst war mein Aufgabengebiet gar nicht klar definiert“, erinnert er sich an die Anfangszeit. Vor 1987 war beispielsweise Alkoholismus im Arbeitsrecht noch gar nicht als Krankheit anerkannt.

Meist lief es so, dass sich Arbeitgeber*innen und Vorgesetzte lange wegduckten, wenn Mitarbeiter*innen alkoholkrank waren. Wenn es irgendwann nicht mehr ging, wurde gekündigt. 1987 änderte sich jedoch die Rechtslage. Jetzt galt der Kündigungsschutz – „und die Uniklinik musste handeln“. Gerhard Heiner war klar, dass es beim Thema Sucht auch auf die Führungskräfte ankommt. „Es brauchte einen Kulturwandel und spezielle Schulungen.“

Vier Minuten Zeit hatte Heiner, um den Vorstand von seinem Vorschlag zu überzeugen – daraus wurden 25 Minuten. Seinen Eingangssatz für die Präsentation weiß er noch heute: „Die Uniklinik ist die erste mit einem Suchtprogramm. Sie hat auf dem Gebiet Pionierarbeit geleistet.“ Dennoch dauerte es einige Jahre, bis sich die Führungskräfte-schulungen zur Suchtprävention am Arbeitsplatz fest etabliert hatten. Heute sind sie mit durchschnittlich



vier Veranstaltungen jährlich selbstverständlicher Teil des Fortbildungsportfolios.

In den letzten Jahren bis zu seinem Ruhestand am 31. August 2021 leitete Gerhard Heiner die Stabsstelle Suchtberatung und Suchtprävention für Beschäftigte der Uniklinik. Bemerkenswert findet er die veränderte Wahrnehmung von Sucht. „Heute ist das kein absolutes Tabuthema mehr. Zwischen meinen Anfängen und heute liegen Welten.“ 70 bis 80 Mitarbeiter*innen und Vorgesetzte ließen sich jährlich von ihm beraten. In der Regel über einen längeren Zeitraum zur Einleitung einer Wende und dem Erreichen einer stabilen Situation.

Für die Zeit nach der beruflichen Arbeit hat Gerhard Heiner noch keine festen Pläne. Mehr lesen, mehr Wildwasser fahren, abends „Lanz“ schauen und morgens ausschlafen. „Einfach Dinge, die der Tag bringt.“

i Weitere Informationen zu den Beratungsangeboten finden Sie im Intranet unter **Services / Angebote** > **Suchtberatungsstelle**

Grün, Grün, Grün ...

... sind alle unsere Kittel. Seit 35 Jahren erleichtern die ehrenamtlichen Helfer*innen der „Grünen Damen und Herren“ den Klinikaufenthalt von Patient*innen.



Der Mantel ist ihr Markenzeichen: Die „Grünen Damen und Herren“ stehen den Patient*innen der Uniklinik Freiburg bereits seit 35 Jahren ehrenamtlich zur Seite. „Am wichtigsten ist es, sich Zeit zu nehmen, zuhören zu können und den Menschen das Gefühl zu geben, für sie da zu sein“, erzählt Joachim Bretschneider, der gemeinsam mit Angelina Rech die „Grünen Damen und Herren“ der Christlichen Krankenhaushilfe leitet. Die Helfer*innen erledigen kleine Besorgungen, gehen mit den Patient*innen spazieren, lesen ihnen vor, helfen bei der Kinderbetreuung oder haben ein offenes Ohr für Gespräche. „Es ist schön, wie viel Wertschätzung uns sowohl von Seiten der Patient*innen als auch vom Klinikpersonal und den Besucher*innen entgegengebracht

wird“, sagt Rech. „Wir freuen uns auch immer über Interessierte, die unser Team bereichern wollen.“

Zwei Zweige – eine Mission

Die Idee kam ursprünglich aus Amerika, wo Ehrenamtliche die Patient*innen bereits seit Ende der 1960er-Jahre – in rosa Gewand – unterstützten. An der Uniklinik Freiburg bat im Jahr 1985 Professor Dr. Franz Daschner, ehemaliger Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, die Caritas-Konferenzen Deutschland, eine solche Helfer*innengruppe einzurichten. Auch der evangelische Probst i. R. Karl-Heinz Ronecker, damals Gemeindepfarrer an der Ludwigskirche in Freiburg, trat mit der gleichen Idee an den Johanniterorden heran. Nach einigen Gesprächen nahmen



Gemeinsame Doppelspitze: das Leitungsteam der evangelischen Krankenhaushilfe Johanniter, Alix Pohl und Lenore Garve, sowie das Leitungsteam der Christlichen Krankenhaushilfe, Joachim Bretschneider und Angelina Rech (v. l. n. r.).

sowohl die „Grünen Damen und Herren“ der Christlichen Krankenhaushilfe als auch der evangelischen Johanniter ihre Arbeit in einzelnen Kliniken auf. „Die beiden Zweige der „Grünen Damen und Herren“ gibt es bis heute, geleitet je von einer Doppelspitze. Aus organisatorischen Gründen teilen wir die Betreuung der verschiedenen Kliniken untereinander auf, dennoch stehen wir in engem Austausch miteinander“, erklärt Alix Pohl. Mit Lenore Garve bildet sie das Leitungsteam der Johanniter an der Uniklinik Freiburg.

”
Am wichtigsten ist es, sich Zeit zu nehmen, zuhören zu können und den Menschen das Gefühl zu geben, für sie da zu sein.



Professor Dr. Daniel Böhringer

Ein Auge auf den Datenschutz

Wenn mehr als 300 Mitarbeiter*innen täglich personenbezogene Informationen verarbeiten, braucht man eine gute Koordination, um den Datenschutz zu gewährleisten. In der Klinik für Augenheilkunde der Uniklinik Freiburg ist dafür Professor Dr. Daniel Böhringer zuständig. Als Bereichsdatenschutzbeauftragter (BDSB) und Leiter des Schwerpunkts Klinische Studien kümmert sich der Oberarzt um sämtliche datenschutzrechtlichen Anliegen der Augenklinik. ampuls hat mit ihm über seine Arbeit gesprochen.

Faust recherchiert – vor allem, wenn die Fragen exotisch waren.

Wie bringen Sie diese Informationen zu Ihren Kolleg*innen?

Nach Einführung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) haben wir im Rahmen unserer Augenärzt*innenabende, die von unseren Mitarbeiter*innen und den Augenärzt*innen aus der Regio besucht werden, gezielt darüber informiert. Auch bei unseren internen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen kommen Datenschutzthemen regelmäßig vor.

ampuls: Mit welchen Aufgaben und Fragen befassen Sie sich als Bereichsdatenschutzbeauftragter?

Professor Dr. Böhringer: Seit mehreren Jahren kümmere ich mich intensiv um die Datenschutzprüfung der Verträge zu klinischen Studien in der Augenklinik. Dazu gehört auch die Beratung von Wissenschaftler*innen bei der datenschutzkonformen Planung von eigenen Studien. Im Berufsalltag kommen immer wieder Kolleg*innen mit Fragen zur korrekten Übermittlung von Patient*innendaten an beispielsweise einweisende oder weiterbehandelnde Ärzt*innen zu mir. So habe ich mittlerweile fast alle Mitarbeiter*innen der Augenklinik persönlich kennengelernt.

Wie viel Zeit nimmt der Datenschutz in Ihrem Arbeitsalltag in Anspruch?

Am Anfang, als die DSGVO neu in Kraft getreten ist, war der Datenschutz allein ein echter Fulltimejob. Aktuell verwende ich noch ungefähr zwei Tage pro Monat komplett auf den Datenschutz. Im Bereich der klinischen Studien werden bei uns ein bis zwei Verträge pro Monat geprüft. Das läuft bei uns wirklich gut, vor allem dank der großartigen Zusammenarbeit mit unserem IT-Koordinator.

i An der Uniklinik Freiburg ist die Stabsstelle Datenschutz für sämtliche Anliegen zum Thema Datenschutz zuständig. Erste Ansprechpartner*innen für alle Mitarbeiter*innen sind die jeweiligen Bereichsdatenschutzbeauftragten (BDSB). Eine Übersicht der BDSB finden Sie im Intranet unter Services / Angebote
➔ Bereichsdatenschutzbeauftragte

Wie haben Sie sich Ihr Wissen angeeignet?

Ganz entscheidend sind für mich die Veranstaltungen und persönlichen Beratungstermine der Stabsstelle Datenschutz. Daneben habe ich auch Schulungen des Zentrums für Klinische Studien besucht oder auf eigene

GERIATRIESTATION ERÖFFNET

Ende Juni wurde die neue geriatrische Modellstation unter der Leitung von Professor Dr. Cornelius Weiller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Neurologie und Neurophysiologie, und Robert Arnitz, Pflegedienstleiter Department Chirurgie, eröffnet. Sie befindet sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Station Ecker im Erdgeschoss der Chirurgischen Klinik.

Die Station mit 20 Betten stellt die Erkrankungen und deren Besonderheiten bei älteren Menschen sowie die damit einhergehenden Herausforderungen in den Mittelpunkt. „Dank der neuen Station können wir ältere Menschen mit mehreren Krankheiten oder Eingriffen bestmöglich versorgen. Wir können damit Komplikationen vorbeugen, wie beispielsweise einem Delir oder Verwirrtheit“, sagt Weiller. „Unser Ziel ist die Wiederherstellung größtmöglicher Selbstständigkeit und die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit der uns anvertrauten geriatrischen Patient*innen“, sagt Arnitz.



Ein interprofessionelles und interdisziplinäres Team unter Leitung der Klinik für Neurologie und Neurophysiologie versorgt Patient*innen im fortgeschrittenen Alter zunächst hauptsächlich nach Eingriffen in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie der Klinik für Plastische und Handchirurgie. „Dies ist komplex und in dieser Form einzigartig. Die Mitarbeiter*innen aus dem Ärztlichen Dienst, dem Pflegedienst, der Physio- und Ergotherapie und vielen weiteren Bereichen meistern die neuen Herausforderungen gemeinschaftlich sehr gut“, sagt Weiller.

Lieferengpässe von Arzneimitteln im Griff



Apotheke und ZDI entwickelten eine neue digitale Anwendung, damit Uniklinik-Patient*innen zu jedem Zeitpunkt mit den benötigten Medikamenten gut versorgt sind.

Nicht lieferbar – die Zahl der gemeldeten Lieferengpässe bei Medikamenten im gesamten Arzneimittelspektrum steigt stetig an. „Unser oberstes Ziel ist immer, negative Folgen für unsere Patient*innen zu vermeiden, wenn Medikamente nicht rechtzeitig produziert beziehungsweise nur verspätet geliefert werden können“, erklärt Christiane Groth-Tonberge, Fachapothekerin für Klinische Pharmazie in der Apotheke der Uniklinik.

Folgen eines Lieferengpasses

2020 musste die Klinikumsapotheke 348 Lieferengpässe überbrücken, 2013 waren dies nur etwa 100. Kann ein Medikament nicht rechtzeitig geliefert werden, muss ein Ersatz organisiert werden; sei es von einem anderen Hersteller, in einer anderen Packungsgröße oder auch in geänderter Dosierung. In seltenen Fällen muss aus dem Ausland importiert

oder auf andere Wirkstoffe oder Therapiemöglichkeiten ausgewichen werden. Dabei ist stets die Sicherheit der Patient*innen zu gewährleisten. Das heißt in der Praxis, jede relevante Änderung eines Präparates muss mit Aufklebern, Hinweisen oder Informationen begleitet werden. „Der zeitliche Aufwand wurde mit der wachsenden Anzahl von Lieferengpässen enorm, daher suchten wir mit dem Zentrum für Digitalisierung und Informationstechnologie (ZDI) nach einer digitalen Lösung“, erinnert sich Groth-Tonberge.

Neue digitale Lösung

Seit Ende 2020 arbeitet die Apotheke nun mit einer professionellen SAP-Anwendung, die Maximilian Strub, Softwareentwickler am ZDI, entsprechend der Wünsche von Apotheke, Einkauf und Lager entwickelt hat. „Unser neues Lieferengpass-Tool spart in erster Linie sehr viel Zeit. Zudem ist die

Dokumentation jedes Lieferengpasses nun übersichtlich und klar strukturiert, aktuelle Medikamenten-Bestände im Lager können in Echtzeit abgerufen werden, Timelines gesetzt, Zuständigkeiten zwischen Apotheke, Einkauf und Lager abgestimmt und Lieferengpässe gezielt gefiltert und bearbeitet werden“, verdeutlicht Strub die vielen Vorteile der neuen Anwendung.

”

Unser oberstes Ziel ist immer, negative Folgen für unsere Patient*innen zu vermeiden.

Der Libero

Dr. Oliver Morath ist Arzt am Institut für Bewegungs- und Arbeitsmedizin der Uniklinik und Zweitliga-Volleyballer bei der FT 1844 Freiburg.

Oliver Morath war schon immer sportbegeistert. Als Kind spielte er so lange parallel Fußball und Volleyball, bis sich die Trainingszeiten der beiden Sportarten überschneiden. Und dann war irgendwann klar, dass er Bälle nicht mehr mit dem Fuß kicken, sondern profimäßig mit den Händen durch die Luft schmettern wird. Denn im Alter von 14 Jahren war Morath bereits auf dem Weg zum Leistungssportler: Er wird als Volleyballtalent entdeckt und in den Landeskader aufgenommen. Während der Abiturzeit spielte er sogar zwei Jahre lang in der 1. Liga in der Schweiz. Für den gebürtigen Bad Säckinger war das ein Katzenprung über den Rhein.

Nach dem Schulabschluss zog es Oliver Morath zum Medizinstudium nach Freiburg. Nach verschiedenen Stationen arbeitet der heute 30-jährige Arzt seit Oktober 2020 in der Ambulanz des Instituts für



Bewegungs- und Arbeitsmedizin der Uniklinik – und ist sportlich weiterhin in der 2. Liga für die FT 1844 Freiburg aktiv. Auf der verantwortungsvollen Position des Liberos fühlt sich Oliver Morath wohl. Als Jugendlicher hatte er in Bad Säckingen noch auf allen möglichen Positionen gespielt, „doch bei den Auswahlen wurde ich wegen meiner Körpergröße auf den Part des Libero hintrainiert“, erinnert er sich. Mit seiner Körpergröße von 1,83 Metern zählt Morath eher zu den kleineren Spielern im Volleyball.

Bei aller Begeisterung für seinen Sport steht für ihn inzwischen der Job an erster Stelle. Pro Woche plant er nur noch drei bis fünf abendliche Trainingseinheiten ein. Den Rest macht er am Spieltag mit Erfahrung wett. Für die Matches muss er an Austragungsorte im gesamten deutschen Süden reisen, wobei dieser in der Liga-Einteilung bis Leipzig reicht. Bleibt ihm neben Job und Sport noch Zeit, trifft sich Oliver Morath mit Familie und Freunden und geht im Winter gerne Skifahren. Das sportliche Ziel ist für den Volleyballer auch für diese Saison ganz klar: der Klassenerhalt.

KLINIKSHOP: LIEFERUNGEN AUCH NACH BAD KROZINGEN



Der Klinikshop bietet den Beschäftigten der Uniklinik eine günstige Einkaufsmöglichkeit mit einem vielfältigen Angebot. Nach einer erfolgreichen Testphase im August können Mitarbeiter*innen am Campus Bad Krozingen die im Klinikshop bestellte Ware direkt vor Ort abholen. Die Ausgabestelle am Campus Bad Krozingen befindet sich im alten Stationsbüro der Station 3ab und öffnet jeden Mittwoch von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr. Bestellungen, die bis Montag, 14 Uhr getätigt werden, stehen bereits mittwochs zur Abholung bereit. Die Bezahlung der Ware erfolgt vorübergehend ausschließlich mit Bargeld. Zukünftig können Klinikshop-Kund*innen bei ihrer Bestellung zwischen den beiden Abholorten Freiburg oder Bad Krozingen wählen.

Den Klinikshop finden Sie im Intranet unter **Services / Angebote** ▶ **Klinikshop**

MEINE DATEN: ALLES AUF DEM AKTUELLEN STAND?

Im Intranet können Mitarbeiter*innen ganz unkompliziert ihren persönlichen Datenspiegel einsehen. Bitte überprüfen Sie kurz, ob Ihre Adresse und Ihre Kontaktdaten korrekt hinterlegt und alle Pflichtschulungen aktuell sind. Sollte eine Pflichtschulung als abgelaufen markiert sein, können Sie unter <https://elearning.uniklinik-freiburg.de> Ihr Wissen online auffrischen. Führungskräfte können sich zudem unter <https://webapps.uniklinik-freiburg.de/pflichtfortbildung> anmelden, um den Stand der Online-Pflichtfortbildungen in ihrem Bereich auf einen Blick nachzuvollziehen.

Den Datenspiegel finden Sie im Intranet unter **Services / Angebote** ▶ **Meine Daten**

Service für Beschäftigte

BERATUNG IM ÜBERBLICK

Sie benötigen Unterstützung bei Belastungen, haben Fragen zu Prävention, Erkrankung oder Wiedereingliederung oder suchen Fachberatung bei Konflikten? Hier helfen die Beratungseinrichtungen für Beschäftigte weiter. Am Info-Telefon berät Sie eine Fachperson vertraulich, die auf Ihr Anliegen spezialisiert ist:

Zentrales Info-Telefon

 **61333**

i Infos und Ansprechpartner*innen finden Sie im Intranet unter **Services/Angebote**
 ▶ **Beratung für Beschäftigte**

Sie können die Anlaufstellen auch jederzeit direkt kontaktieren.

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Im Katalog des Fachbereichs Fortbildung finden Sie zahlreiche Angebote unter anderem zu Betriebswirtschaft und Recht, Führung und Management, Gesundheit, Persönlichkeit oder IT, zudem Pflichtfortbildungen und Weiterbildungen.

i Den Fortbildungskatalog finden Sie im Intranet unter **Services/Angebote**
 ▶ **Fortbildung**

IMPRESSUM

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg
Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Charlotte Patzer
Autorinnen dieser Ausgabe: Heike Dufner, Kathrin Egy, Hanna Lippitz, Charlotte Patzer, Inga Schneider, Lara Teichmanis, Heidrun Wulf-Frick
Anschrift: Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg
 Tel.: 0761 270-84930
 Fax: 0761 270-9619030
 redaktion@uniklinik-freiburg.de
 www.uniklinik-freiburg.de
Fotos: Universitätsklinikum Freiburg, Britt Schilling/Universitätsklinikum Freiburg, Patrick Seeger/Stadt Freiburg, Privat, Dumont Verlag, K&S Verlag, Verlag hanserblau, Kösel Verlag, Patmos Verlag, istock.com/nadia_bormotova, istock.com/seamartini
Gestaltung und Produktion: Ketchum GmbH, K.-Kollwitz-Ufer 79, 01309 Dresden
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr

Gemeinsam stark im Team

Stark wie die Held*innen aus bekannten Blockbuster-Filmen: Mit Motiven, bei denen man zweimal hinschauen muss, wirbt die Uniklinik Freiburg um neue Kolleg*innen.

Im September hingen die Motive als Plakate an Straßenbahnhaltestellen und Bahnhöfen im Freiburger Stadtgebiet. Auch in den sozialen Medien wurde die Aktion positiv aufgenommen. „Die Werbung ist mir sofort ins Auge gestochen und hat bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ich finde die mega“, kommentierte eine Nutzerin auf Facebook.



i Alle Stellenangebote und Infos rund um die Uniklinik als Arbeitgeberin finden Sie online: www.uniklinik-freiburg.de/karriere



Gewinnspiel

Sechs Bücher für den Leseherbst sind im Lostopf. Jetzt mitmachen und gewinnen.

Für herbstliche Lesestunden hat Ihnen die amPuls-Redaktion eine Auswahl mit interessanten Büchern zusammengestellt. Diese Bücher können Sie gewinnen:
 „Florentinchen und das Glück – das kreative Glücksbilderbuch“ von Birgit Osten; „Das Buch über das Älterwerden (für Leute, die nicht darüber sprechen wollen)“ von Dr. Lucy Pollock, Dumont Verlag; „Früher war ich ein flottes Huhn, heute bin ich eine lahme Ente – meine alte Mutter, ihre Pflegekräfte aus Osteuropa und ich“ von Sigrid Tschöpe-Scheffler, Patmos Verlag; „Wenn Haie leuchten – eine Reise in die geheimnisvolle Welt der Meeresforschung“ von Julia Schnetzer, Verlag hanserblau; „Werte für die Medizin –



warum die Heilberufe ihre eigene Identität verteidigen müssen“ von Giovanni Maio, Kösel Verlag; „Riot, don't diet! – Aufstand der widerspenstigen Körper“ von Elisabeth Lechner, K&S Verlag.

Bitte schreiben Sie uns eine Mail mit Ihren vollständigen Kontaktdaten und dem Titel des Buches, das Sie gewinnen möchten, an: redaktion@uniklinik-freiburg.de.

Betreff: amPuls-Rätsel 5/2021
Einsendeschluss:
 10. Dezember 2021

Herzlichen Glückwunsch an folgende Gewinner*innen des Gewinnspiels amPuls 4/2021. Ihr Gewinn wird Ihnen zugeschickt:
 Sabine Herzog, Springerpool Kinderklinik; „Das Leben irgendwo dazwischen“ von Eva Pantleon;

Elisabeth Schatz, Vergiftungs- Informations-Zentrale; „Das letzte grüne Tal“ – von Mark Sullivan; Susanne Mochner, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie; „Zoe heißt Leben – Ich riskierte 20 Jahre Haft, weil ich Hunderte von Menschen aus Seenot rettete“ von Zoe Katharina; Barbara Mutz, Wohnheimverwaltung; „Körperzeiten“ von Werner Bartens; Anika Waibel, IMC Zange HNO-Klinik; „Berufen statt zertifiziert – neues Lernen, neue Chancen“ von Anja C. Wagner; Annegret Bedorf, Immunfluoreszenz-Labor Hautklinik; „Hammonia – Stadtvilla Hoheluft“ von Kai Lüdders.

Auch Leser*innenbriefen räumen wir in amPuls gerne Platz ein. Schreiben Sie uns an redaktion@uniklinik-freiburg.de

Wir freuen uns auf Ihr Feedback!